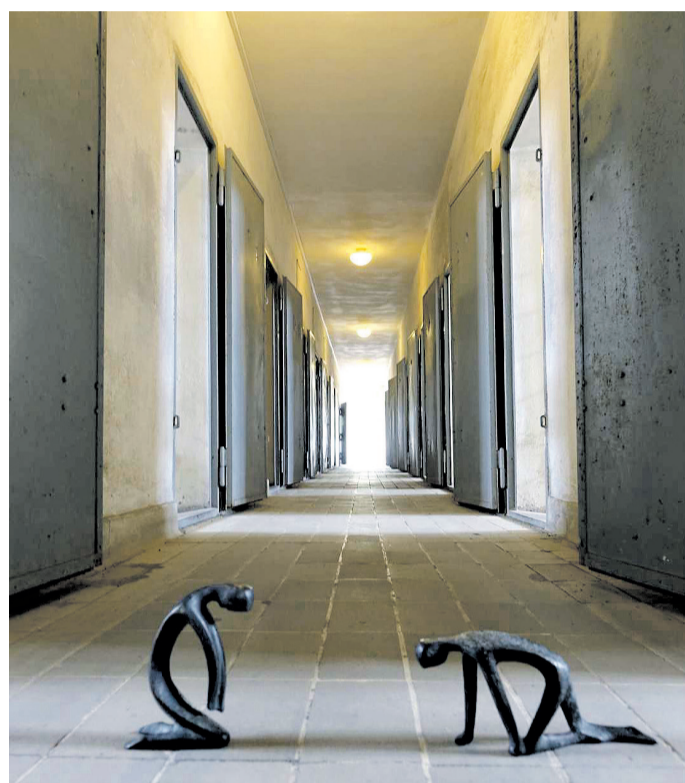


„Untaten an Unorten = Unart“

Fotoprojekt von Prof. Dr. Jürgen Erbach eröffnet neue Perspektiven auf Nazi-Gedenkstätten / Peter Hintze ist Schirmherr

In der Nacht des 20. April 1945 geschah in der Schule am Bullenhusener Damm in Hamburg-Rothenburgsort ein entsetzliches Verbrechen an 20 jüdischen Kindern. Die vielmehr zufällige Gewissheit über dieses schreckliche Ereignis vor 70 Jahren inspirierte Professor Dr.-Ing. Jürgen Erbach aus Wetzlar, Hochschullehrer an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzmin-den (HAWK), zu einem außer-

gewöhnlichen Fotoprojekt: Gemeinsam mit zwei Bronzefiguren des mittelhessischen Künstlers Heinrich Janke, „Die Betende“ und „Der Gebeugte“, machte er sich auf die Suche nach weiteren Schauplätzen der Gräueltaten Nazi-Deutschlands und bereiste insgesamt 24 Gedenkstätten, die heute an die Untaten des Regimes und an das Leid der Opfer erinnern. Es entstand sein Fotoprojekt „Untaten an Unorten = Unart“.



Die beiden Figuren im Zellenflur in Sachsenhausen.



Erbach positionierte „Die Betende“ und „Den Gebeugten“ auch vor den Krematoriumsöfen in Dachau.

Erbach (5)

Auf seiner Reise, die ihn durch ganz Deutschland, unter anderem nach Berlin-Schöne-weide im Osten, in das Konzentrationslager Neuengamme im Norden oder das Konzentrationslager Dachau im Süden, bis ins Anne-Frank-Haus nach Amsterdam führte, platzierte

Jürgen Erbach seine beiden „Mitreisenden“ vor Krematoriumsöfen, Galgen, Gefängniszellen, Aufmarschhöfen, Fleischerhaken und anderen Symbolorten – oder wie er sie nennt: „Un-orten“.

Für ihn persönlich steht „die Betende“ für die Anerkennung von Schuld, aber auch für die Bitte um Vergebung. „Der Gebeugte“ symbolisiert für ihn die ertragene Last und die durchlit-tene Pein.

Beim Betrachten der entstan-denen Fotografien, alle nicht nachträglich bearbeitet und somit „unverfälscht“, soll, so erhofft sich Jürgen Erbach, „eine Brücke der Versöhnung entste-hen. Nicht mit anklagendem Fingerzeig, aber mit Mahnung sollen die Opfer gewürdigt wer-den und zum Ausdruck kommen, dass wir nicht vergessen können und wollen, was passiert ist, dass wir auch heute noch das Leid beklagen und um Vergebung bitten und dass es einen Weg nach vorne gibt.“

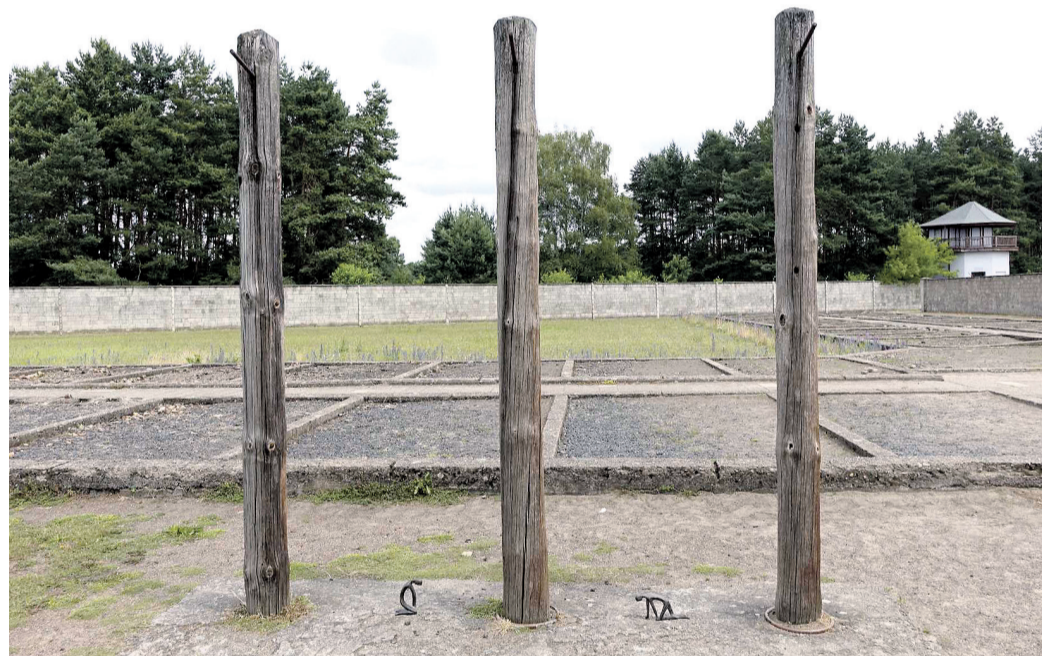
Peter Hintze, Vizepräsident des Deutschen Bundestages und Schirmherr des Fotoprojektes, beschreibt es in seinem Geleit-wort zur Ausstellung wie folgt: „Im künstlerischen Arrangement von Ort und Figuren werden die Taten und deren Opfer mit den Überlebenden und Nachgeborenen subtil zusam-mengeführt, freilich ohne dass die Untat je die Herrschaft über die Opfer und unser Gebet zu nehmen vermag. Vergangenheit und Gegenwart bilden hier eine unauflösliche historisch-mora-lische Einheit, die uns in eine fortwährende Verantwortung nimmt und zum stillen Innehal-ten aufruft.“

Uwe Schönemann, MdL, hat den Landtagspräsidenten Bernd Busemann, Kulturministerin Gabriele Heinen-Kjajic sowie den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinden Niedersachsen, Michael Fürst, und den Präsi-denten der Stiftung Niedersachsen, Hans Eveslage, auf die Ausstel-lung aufmerksam gemacht. Er schreibt: „Vielleicht können diese bewegenden Fotos durch eine Gemeinschaftsaktion auch in Niedersachsen gezeigt werden.“ ...vielleicht ja auch einmal im Landkreis Holzmin-den. Weitere Informationen über dieses auß-ergewöhnliche Fotoprojekt von Jürgen Erbach gibt es im Inter-net auf der Seite www.untaten-an-unorten.de.



Prof. Dr. Jürgen Erbach beim Fotografieren der beiden Figuren.

Heil



...vor Hinrichtungspfehlen in Sachsenhausen



...vor den Fleischerhaken in Plötzensee.



...im Anne-Frank-Haus in Amsterdam.